

Wenn nicht 2015, dann später

Nationaler Tag der Millenniumsziele verbreitet viel Optimismus

MICHEL ECKLIN

Der Nationale Tag der Millenniumsziele im Theater Basel bot ein Sammelsurium durch alles, was mit Entwicklungshilfe zu tun hat.

«Der heutige Tag ist dazu da, um Motivation für die kommenden Jahre bis 2015 zu tanken», sagte gestern Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer am nationalen Tag der Millenniumsziele im Foyer des Theaters Basel. Bis im Jahre 2015 soll sich die Lage der Menschheit in acht Bereichen verbessern, etwa der Kindersterblichkeit, der extremen Armut, Krankheiten und dem Zugang zu Bildung (BaZ von Samstag). Dieses Ziel hatte sich im Jahr 2000 der Millenniumsgipfel der UNO gesetzt. Seit 2004 setzt sich die Stiftung «Centre for the Millennium Development Goals» (CMDG) mit Sitz in Basel dafür ein, dass die acht Ziele bekannter werden, unter anderem mit dem gestrigen Aktionstag.

Dass die Ziele nicht bis 2015 erreicht werden, das wurde am Sonntagnachmittag im Foyer Basel schnell deutlich. Trotzdem verbreiteten die Redner einigen Optimismus. So nannte Ex-Bundesrat Joseph Deiss, der dieses Jahr die UNO-Generalversammlung präsidiert hatte, in seiner Videobot-

schaft die Millenniumsziele «ein Versprechen und eine grosse Hoffnung». Wenn die Ziele schon bis 2015 «nicht ganz erreicht» werden könnten, so werde die UNO die Armut «bis zum ersten Viertel dieses Jahrhunderts überwunden haben».

RÜCKSCHRIE. Kritischer zeigte sich Bruderer. Sie lobte zwar die verbesserte Qualitätskontrolle in der Entwicklungshilfe. Bei der Armutsbekämpfung, der Bildung und dem Zugang zu Wasser seien Fortschritte zu verzeichnen. Die Gleichstellung der Frauen sei aber kaum vorangekommen, seit der Wirtschaftskrise 2008 seien sogar Rückschritte feststellbar. Dabei sei Gleichstellung «der Schlüssel zu einer gerechteren Gesellschaft und zu einer dynamischeren Wirtschaft». Es brauche ab sofort enorme Fortschritte, das habe die UNO erkannt.

Die CMDG-Geschäftsführerin Sabine Schmelzer warnte davor, das Nicht-Erreichen der UNO-Ziele als Ausrede zu benutzen, um nichts zu tun. Für die Rettung der Wirtschaft seien Milliarden vorhanden, für das Retten von Leben müsse dies auch der Fall sein. Der Anlass hatte Ähnlichkeiten mit einem Sammelabend der Glückskette am

Fernsehen, als Moderatorin Esther Girsberger daran erinnerte, dass das Erreichen der Millenniumsziele die Aufgabe jedes Einzelnen sei. Sie rief aber nicht zum Spenden auf, sondern verwies auf Hilfsorganisationen. «Die konkrete Hilfe vor Ort ist nicht die Aufgabe des CMDG», betonte Schmelzer.

Die nachhaltigste Wirkung dürfte der Millenniumstag auf die Schüler gehabt haben, die einen Grossteil der rund 500 Besucher stellten. Sieben Schulklassen hatten im Vorfeld Strassentheater einstudiert, mit denen sie die erwachsenen Besucher für einzelne Ziele sensibilisierten, etwa Müttersterblichkeit oder den Wasserverbrauch für die Herstellung einer Tasse Kaffee. «Die Jugendlichen sind provokativ, und das ist gut so», meinte die CMDG-Geschäftsführerin.

Der Millenniumstag zeigte aber auch, wie gross und widersprüchlich die Bandbreite aller derjenigen ist, die sich mit dem Erreichen der Millenniumsziele beschäftigen. So lag auf dem Lesetisch Jean Ziegler's Buch «Die Schweiz wäscht weisser» auf. Gleichzeitig leuchtete auf der Leinwand das Logo einer Zürcher Privatbank, einem der Hauptsponsoren des CMDG.

> www.cmdg.ch



Am Computer. Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer (r.) lässt sich von einer Schülerin ein Millenniumsziel erklären. Foto Tino Briner